**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: Anna Schwingenschlögl\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Alter: 15 Jahre\_ Schule: Wienerwaldgymnasium Tullnerbach\_\_\_

Klasse: 6Oa\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Ort: (der Schule)Tullnerbach\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

(mein Heimatort)Seitenstetten\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Foto:„De letztn Sunstrohln“ – Romana H., NMS Aschbach

**Wald Nacht**

**Christoph Mauz**

20:37

Schöner Schmarrn! Jetzt wird es gleich finster und ich habe immer noch keine Ahnung, wo genau ich bin. Das Einzige, das völlig außer Streit steht, ist die Tatsache, dass ich im Wald stehe. Mittendrin! Der Wald ist irgendwo im westlichen Niederösterreich. Zwischen Amstetten West und Oed-Öhling. Wenn ich die Augen zumache, dann höre ich Autobahngeräusche. Das heißt, ich hoffe, dass es Autobahngeräusche sind. Weil wenn das Geräusch zum Beispiel von Gelsen kommt, dann gute Nacht, Bertl! Bertl heiße ich übrigens. Bertl Panigl und ich hab‘ mich verlaufen. Verlaufen in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten West und Oed-Öhling.

Verzweifelt hole ich mein Handy hervor, aber ich habe immer noch kein Signal. Überall funktioniert das Klumpert! Überall, außer in einem Wald im westlichen Niederösterreich, zwischen Amstetten und Oed-Öhling!

Als ob das nicht schon genug wäre, gibt mein ach so geliebtes Handy mir nun auch noch zu verstehen, dass es gerne wieder einmal aufgeladen werden würde.

Allerdings ist diese Tatsache jetzt eine meiner geringeren Probleme, denn ich bin immer noch irgendwo im Nirgendwo mitten in einem riesigen Waldgebiet, das ich bis jetzt nur von außen, und an manchen Stellen bis ein paar Meter tief in den Wald hinein, gesehen habe.

… und jetzt habe ich mich verirrt. Mein normalerweise exzellenter Orientierungssinn hat mich mittendrin, inmitten in einer fremden Wildnis im Bezirk Amstetten, alleingelassen. Ich, der normalerweise immer zurück findet… ich, ja genau, ich!!!

Doch ich weiß auch, dass ich mir das Schlamassel, in dem ich jetzt stecke, selbst zuzuschreiben habe, denn ich hätte ja nicht zustimmen müssen, mit Michi den Wald zu erkundigen.

Michi ist übrigens mein eineiiger Zwillingsbruder, ein echter Draufgänger und mein bester Freund. Ich weiß nicht, wie ich all die Jahre, die ich nun schon auf dieser Welt verbringe, durchgestanden hätte ohne ihn.

Aber wenn ich euch das jetzt erzählen würde, würde ich sehr vom Thema ablenken.

Wichtig ist, wieder aus dem Wald herauszufinden, denn langsam aber stetig neigt sich die Sonne wahrscheinlich dem Horizont zu, denn es beginnt bereits zu dämmern. Die ersten Schreie von Eulen und Käuzen ertönen, und hin und wieder raschelt es vor meinen Zehen, als ob eine Maus oder ein Igel vorbeihuschen würde.

Ich bin zwar normalerweise nicht der ängstliche Typ, aber diese Geräusche beunruhigen mich. Auch, wenn mir bewusst ist, dass keines der Tiere, die eventuell in der Nähe sind, für mich gefährlich werden kann, wächst mein mulmiges Gefühl mit jedem Schritt den ich in der immer dünkler werdenden Wildnis mache auf der Suche nach einem Weg in die Zivilisation.

Es scheint aber nicht so, als würde der Ausgang gleich um die Ecke liegen, darum habe ich im Hier und Jetzt beschlossen: ich baue mir ein Nachtlager!

Äste habe ich bei meinem Streifzug durch den Wald schon genug passende herumliegen gesehen, und vor wenigen Minuten bin ich auch an einer mit Efeu überwucherten Eiche vorbeigekommen. Mit diesen Materialien kann man, laut Bear Grylls, der im DMAX in der Serie „Ausgesetzt in der Wildnis“ den Menschen Tricks um zu überleben zeigt, ein Grundgerüst für ein Zelt erstellen, das zum Schutzt vor Nässe von oben nur noch mit Rinde, Moos, Laub und derartigen Zeugs bedeckt werden muss.

Bear Grylls macht dazu normalerweise auch ein Feuer, um sich warm zu halten. Aber diesen Part lasse ich lieber aus, denn erstens ist der Wald sehr trocken, da es in den letzten Tagen nicht geregnet hat und dadurch die Gefahr eines Waldbrandes sehr hoch ist, und zweitens habe ich mir für die Exkursion in den Wald, weise, wie ich bin, eine Jacke mitgenommen, zum Schutz vor lästigen Insekten und vor der meist wohltuhenden, manchmal etwas zu erfrischenden Kühle des Waldes.

Unter den Unterstand habe ich trockenes Laub gelegt, damit ich halbwegs bequem schalfen kann.

Danach bin ich sofort in meinen Unterstand geklettert, denn obwohl ich ja die Jacke anhabe und es eigentlich ein recht heißer Sommertag war, fröstle ich.

Jetzt liege ich da, in völliger Dunkelheit und kann, obwohl ich es mit allen Mitteln, die ich kenne, schon versucht habe, nicht einschlafen. Ich habe schon Schäfchen-Zählen, die Augen einfach zumachen und an nichts denken, und auch beten, was mir meine Oma immer vorschlägt, wenn ich nicht einschlafen kann, und vielem mehr, probiert, aber die ungewohnten Laute des nächtlichen Waldes lassen mich nicht zur Ruhe kommen. Und das, obwohl ich weiß, dass Schlaf und Ausgeruhtheit morgen wichtig für mich sein werden, um wieder in die Zivilisation zu finden.

…

Irgendwann muss ich gestern anscheinend doch eingeschlafen sein, denn heute morgen, als ich aufwachte habe ich die ersten Sonnenstrahlen gesehen und dabei wurde mir bewusst, dass diese Wildnis auch eine sehr schöne Seite hat.

Nichtsdestotrotz ist mir die Zivilisation lieber, denn in mir steckt auch ein etwas bequemer Charakterzug, denn ich möchte mir nicht jeden Happen Essen erjagen müssen.

Womit wir auch schon beim Thema Essen angekommen sind! Denn das wird mein nächstes Vorhaben werden: Beeren oder Früchte, und, noch wichtiger, Wasser zu finden.

Wenn ich Wasser gefunden habe, gibt es auch die Möglichkeit, dass Fische in dem Gewässer sind, und Fische bedeuten, wenn ich welche erwische, proteinreichere Nahrung.

Wasser selbst ist aber am Wichtigsten, denn drei Tage ohne Wasser kann ein erwachsener Mensch überleben, aber ich weiß nicht, ob das für einen zwölfjährigen Jungen wie mich auch gilt.

Darum muss ich mich jetzt auf die Suche nach diesem kostbarsten Lebenselixier machen, um zu überleben!

...